

Versöhnungskultur in der Gemeinde

Einleitung

Markus Arnold

Im Laufe der Kirchengeschichte ist eine Engführung des Versöhnungsgeschehens auf die sakramentale Einzelbeichte hin zu beobachten. Thesenartig können wir es so formulieren:

Die sakramentale Busse kannte im Laufe der Zeit verschiedene Formen. Die heutige Einzelbeichte ist lediglich ein Ausdruck des Sakramentes. Versöhnung ereignet sich nicht nur im Sakrament. Sie ist im profanen und kirchlichen Leben umfassender.

Demzufolge ist kirchliches Gemeinschaftsleben dadurch geprägt, dass in vielfältiger Weise Schuld und Sünde reflektiert werden. Desgleichen werden auch Vergebung und Versöhnung in verschiedenen Ausdrucksformen und Ritualen erfahren. Dieses vielfältige Bemühen von kirchlichen Gemeinschaften, das Ringen um Schuld, Sünde, Busse und Versöhnung können wir als Versöhnungskultur bezeichnen. Im Folgenden seien hier einleitend Beispiele genannt. Anschliessend werden einige Formen einer Versöhnungskultur in eigenen Aufsätzen vertieft.

Verschiedene Formen von Busswegen

«Versöhnungswege» haben in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend das kirchliche Leben in der deutschsprachigen Schweiz geprägt. Genauer gesagt müsste man von Busswegen sprechen. Meistens dienen sie der Gewissenserforschung. Die eigentliche Versöhnung findet anschliessend in unterschiedlichen liturgischen Formen statt. Hier zeigt sich eine grosse Vielfalt: Traditionelle Einzelbeichte mit anschliessender sakramentaler Lossprechung und häufiger auch Gottesdienste mit sogenannter Generalabsolution oder mit deprekativen Lossprechungsformeln (wie sie auch im Rahmen von Eucharistiefeiern verwendet werden).⁴² Busswege sind oft Angebote in Kirchen oder Pfarreizen-

tren zur Gewissenserforschung, manchmal auch als Dauerinstallationen, neuestens sogar in digitaler Form mit einer speziellen App.

Busse und Versöhnung mit Kindern

Lange war es üblich, dass, wie es von den kirchlichen Autoritäten gefordert wurde, die Erstbeichte vor der Erstkommunion stattfand. Wenn diese Vorbereitung seriös und ausführlich durchgeführt wurde, prägte sie allerdings die Vorbereitung auf die Erstkommunion in einem so hohen Masse, dass die Akzentsetzung fragwürdig wurde. Aus entwicklungspsychologischer Perspektive wurde zudem die Festsetzung einer Erstbeichte in einem so frühen Alter immer fragwürdiger. Darum findet sich dieses Konzept heute immer weniger. Meist wird die Auseinandersetzung mit Schuld, Busse und Versöhnung darum in das der Erstkommunion folgende Schuljahr gelegt. Wo es noch möglich ist, findet im schulischen Religionsunterricht eine Lektionsreihe zu diesen Themen statt, die eher bildenden Charakter hat. Die existenzielle Auseinandersetzung findet oft ausserhalb der Schule auf einem Bussweg statt, dem ein Versöhnungsgottesdienst folgt. Meistens gibt es in diesem Rahmen auch Einzelgespräche sowohl mit Priestern (Beichte) als auch mit anderen Seelsorgenden. Hier ist wiederum eine grosse Vielfalt festzustellen.

Was nicht befriedigen kann: Oft bleibt diese Versöhnung auf das betreffende Schuljahr und die Kinder beschränkt. Die begleitenden Erwachsenen sind nicht direkt vom Thema betroffen. Damit wird der Eindruck verstärkt, dass das Thema eigentlich nur Kinder betreffe. Zehnjährige werden so zu den stellvertretenden Sündern einer Pfarrei. Grundsätzlich sollen die Kinder auf etwas hingeführt werden, was bereits existiert. Das war früher die Beichtkultur der Erwachsenen. Heute muss in den Pfarreien eine vorgegebene Versöhnungskultur bestehen, die von Erwachsenen gestaltet und getragen wird, auf welche die Kinder hingeführt werden können.

⁴² Zur Unterscheidung von indikativischer (sakramentaler) Absolution und deprekativer Lossprechung siehe Seite 66; zur Generalabsolution siehe Seite 70.

Neues Bussverständnis

Wie an verschiedenen Stellen in diesem Buch betont wird: Busse darf nicht ein anderes Wort für Strafe sein. Busse hat mit bessern zu tun. Busse ist ein Prozess der Umkehr, welche auf neuen Einsichten beruht. Dies setzt die Bereitschaft zur (auch intellektuellen) Auseinandersetzung mit ethischen Fragen voraus. Dies kann:

- den eigenen Lebensstil, das Ethos, betreffen
- sich in der Auseinandersetzung mit sozialethischen Fragen äussern
- sich vor allem mit zunehmendem Alter auch in Biografiearbeit zeigen

Auseinandersetzung mit sozialethischen Fragen

Klassische Gewissenserforschungen, wie z.B. die Beichtspiegel, haben eine individualethische Schlagseite. Dies ist darum problematisch, weil die heutigen Erfahrungen von Schuld und Sünde für viele in einem Ausgeliefertsein an globale Zusammenhänge besteht. «Man» wird immer wieder schuldig, ohne es zu wollen. Leben heisst in diesem Kontext tatsächlich immer wieder schuldig werden.

Die Bereitschaft ist gross, diese Zusammenhänge zu leugnen. Das hat sich im letzten Jahrhundert bei der Ausbeutung der Dritten Welt gezeigt und heute vor allem beim Klimawandel.

Für kirchliche Gemeinschaften sind aber diese grösseren Zusammenhänge wichtig.

Institutionen wie Caritas, Fastenopfer, Brot für alle, Misereor legen davon Zeugnis ab. Die Sensibilität für ausgebeutete Frauen in der Dritten Welt, für Armutsbetroffene in der eigenen Pfarrei und für ökologische Verantwortung muss sich immer auch vor Ort manifestieren. Das hat viel mit Versöhnung und einem Lebensstil der Pfarrei als Ganzes zu tun!

In diesem Sinne leisten offene Mittagstische, die Unterstützung von alleinerziehenden Müttern und andere vernetzende Initiativen vor Ort einen Beitrag zur Versöhnungskultur, auch Integrationsbemühungen in Jugend- und Erwachsenengruppen der Pfarrei. Dies gilt besonders auch für die Events,

die Kirchen anbieten, z.B. Pfarreireisen, Firmreisen usw. Diese sind aber auf ihre Integrationstauglichkeit für Zugewanderte und auf die finanziellen Möglichkeiten von armutsbetroffenen Mitgliedern zu prüfen. «Social Events» in den Pfarreien können auch ausgrenzenden Charakter haben. Um nur ein Beispiel zu nennen: Es gibt junge Paare, die nicht mehr kirchlich heiraten, weil sie dieses Eventtheater um Hochzeiten erstens anwidert und weil sie es sich zweitens schlicht finanziell nicht leisten können. Sie stehen aber der Kirche nicht ablehnend gegenüber und lassen ihre Kinder taufen. Eine Pfarrei, die versöhnen und integrieren will, muss das beschäftigen! Events im Zusammenhang mit der Spendung unserer Sakramente müssen wir auf ihre Armutsverträglichkeit und Integrationsfähigkeit hin überprüfen.

Umgang mit Konflikten in der Gemeinschaft

Vertreter/innen der Katholischen Kirche können aus einer reichen Tradition des Umgangs mit Versöhnung schöpfen und sie kreativ neu gestalten. Allerdings bezeugen innerkirchliche Konflikte, die auch den Weg in die Medien schaffen, oft das Gegenteil. So verliert die Kirche in der Gesellschaft ihre Glaubwürdigkeit, als versöhnende Kraft wahrgenommen zu werden. Auch in der alltäglichen kirchlichen Arbeit soll die Versöhnungskultur konkret werden. Versöhnungsbereitschaft ist dort gefragt, wo Interessengegensätze, theologische Differenzen oder persönliche Konflikte aufeinanderprallen, z.B. in Kirchenräten, Pfarreiräten, pfarreilichen Gruppierungen von den Jugendorganisationen bis hin zum Kirchenchor und nicht zuletzt auch in den Pfarreiteams. Dabei ist eine Haltung des aktiven Zuhörens gefragt und die Fähigkeit, konstruktiv mit Konflikten umzugehen und Differenzen als Chance zum gemeinsamen Wachsen wahrzunehmen. Bei komplexeren Konflikten kann die Hilfe durch Mediation unumgänglich sein. Viele Konflikte können aber, getragen von einer grundsätzlichen Gesinnung gegenseitiger Akzeptanz, von den Beteiligten selbst gelöst werden.

Rituale der Versöhnung

Wir kennen im Alltag viele Rituale der Versöhnung. Ich denke hier weniger an das oberflächliche «Sorry» oder «tut mir echt leid», welche beim Gegenüber manchmal die Aggressionen noch vergrössern. Ein Gespräch auf einer Wanderung, das Momente der Stille zulässt, ein Händedruck oder eine Umarmung als anschliessendes Versöhnungszeichen, zusammen essen oder ein Glas Wein trinken und anderes mehr sind oft tiefgründiger. In jeder gelingenden Partnerschaft gibt es eingespielte Rituale der Versöhnung, die hilfreich sind.

Versöhnung in der sonntäglichen Eucharistiefeier

Ein besonderer Stellenwert kommt der sonntäglichen Eucharistiefeier zu. Hier erleben wir dank der Liturgiereform wieder das altkirchliche pax cum Deo, pax cum Ecclesia (Friede mit Gott und Friede mit der kirchlichen Gemeinschaft). Vor dem Konzil betonte der Bussakt zu Beginn des Gottesdienstes lediglich die Versöhnung mit Gott. Im Verlauf des Gottesdienstes war der Blick zu Gott über den Priester am Hochalter fixiert, die Mitfeiernden am Gottesdienst spielten höchstens eine sekundäre Rolle.

Seit dem Konzil versammelt sich die Gemeinde um den Priester am Altar. Nach wie vor findet zu Beginn der Feier im Bussakt die Versöhnung mit Gott statt. Wichtig ist aber auch die Versöhnung untereinander, welche im Friedensgruss stattfindet. Dieser wurde nach der Einführung der Konzelebration von den mitfeiernden Priestern durch eine rituelle Umarmung zum Ausdruck gebracht. Ausgehend vom romanischen Sprachraum wurde diese bald auch in der feiernden Gemeinde gepflegt. Im deutschen Sprachraum wurde dies zuerst nur zögerlich übernommen. Inzwischen wird meist ein Händedruck innerhalb der Gemeindemitglieder in ihrer näheren Umgebung mit der grössten Selbstverständlichkeit Sonntag für Sonntag gepflegt.

Die Lebensbeichte

Die Beichte wurde am Konzil ebenfalls wieder aufgewertet in dem Sinne, dass der seelsorgerliche Aspekt den juridischen Aspekt ablösen sollte. Gleichzeitig hielt die Kirche aber weiterhin an der Andachtsbeichte fest. 43 Die persönliche Beichte hat nach wie vor ihren festen Platz in einer lebendigen Versöhnungskultur. In einer existenziell herausfordernden Phase der Schuld und in der Erfahrung von Sünde als Nichtidentität wird das Zeichen der sakramentalen Lossprechung zur Lebenshilfe. Das hat aber nichts mehr mit der früher üblichen Andachtsbeichte zu tun. Hier muss qualitatives das quantitative Denken ablösen. Es geht dabei oft auch um Biografiearbeit. Heute werden solche qualitativen Bussprozesse zunehmend auch von einer geistlichen Begleitung unterstützt. Dabei werden die Grenzen zwischen Beichte und spirituellem Gespräch fliessend.

51

⁴³ Vgl. Geschichte des Busssakramentes, Seite 41.

Der Bussweg als Dauerinstallation am Beispiel Eschenbach

Seit 2012 ist in Eschenbach LU ein Bussweg fest installiert: Auf knapp 5 km begeht man, ausgehend von der katholischen Kirche, in Feld und Wald zehn Stationen. Dieser Bussweg richtet sich an Menschen jeglichen Alters, er kann allein, zu zweit oder in Gruppen begangen werden.

Es finden sich mehrere künstlerische Installationen, die zum Denken anregen.

Die Vorteile eines so gestalteten Bussweges sind offensichtlich: Es braucht keine Anmeldung, man kann allein meditieren oder auch in Gruppen das Gesehene vertiefen. Da es hier um eine gelungene und originelle Umsetzung einer Gewissenserforschung im Sinne der «révision de vie» geht, ist der Ausdruck Bussweg zutreffender als die offizielle Bezeichnung eines «Versöhnungsweges».

Zur Konkretisierung werden im Folgenden einige Installationen vorgestellt.



«Einsicht Versöhnung» von Hans Mehr.

Auf jedem Bussweg ist es wichtig, Distanz zu sich selbst und zur Welt zu nehmen. Der aufgespannte Bilderrahmen lädt dazu ein, sich der Relativität unserer Perspektiven bewusst zu werden. Fokussierungen blenden immer die umgebende Realität aus. Hier ist beides vorhanden und die Perspektiven können auch gewechselt werden.



«Versöhnungswürdig» von Josef Häfliger.

Was für Kinder ein Erlebnisort ist («Froh zu sein bedarf es wenig und wer froh ist, ist ein König!»), lädt Erwachsene ein, sich mit dem Thema Menschenwürde auseinanderzusetzen. Im theologischen Kontext können hier auch Taufe und Firmung angesprochen werden.



«Versöhnung im Augenblick».

Mehrere Wegweiser zeigen auf: Der Bussweg bis hin zur Versöhnung kann länger sein – oder auch sehr kurz.



«Versöhnungs-Stein» von Franz Hobi.

Der Versöhnungsstein lädt zwei Personen ein, einander gegenüber Platz zu nehmen. Sie müssen sich nicht ansehen. Der Stein steht dazwischen. Aber er hat in der Mitte ein Loch. So kann diskret versucht werden, mit den Händen Kontakt aufzunehmen. Aus Fäusten kann so nach und nach ein Händedruck entstehen. Die Sinnlichkeit dieser Installation fasziniert.



«Verbunden – Versöhnt» von Hans Mehr.

Die letzte Station ist ein Zitat des Bilderrahmens. Aber es hat sich etwas verändert: Noch immer ist es ein Rahmen, der verschiedene Bilder fokussieren kann. Aber jetzt ist der Rahmen ein Puzzleteilchen, das Verbindung symbolisiert. Die anderen Puzzle-Teile können mitgedacht werden. Nicht das einsame Individuum, sondern das Individuum in Gemeinschaft ist angetönt.

Bedauerlich ist, dass der Bussweg hier endet. Das Ende eines Bussweges, die Versöhnung, müsste eigentlich in der Kirche in einer Eucharistiefeier stattfinden.

Der Eschenbacher «Versöhnungsweg» beginnt in der Kirche und endet auf freiem Feld. Müsste es nicht, unserer Erfahrung entsprechend, umgekehrt sein?

53

Versöhnungskultur in der Gemeinde Versöhnungskultur in der Gemeinde

Versöhnung 2.1 – der digitale Versöhnungsweg für Erwachsene

Carina Wallimann

Das Projekt *Versöhnung 2.1* will ein Brückenangebot schaffen zwischen Bussgottesdiensten und der Beichte, indem zum Modell der alten Kirche zurückgekehrt wird: Busse vor Beichte. Die Busszeit wird fruchtbar gestaltet. *Versöhnung 2.1* ersetzt nicht die Beichte, sondern ist eine Gewissenserforschung, die mit Symbolik und Ritualformen den Prozess der Versöhnung in Gang bringt. So wird eine Form für distanzierte Erwachsene geschaffen, welche den heilenden Aspekt der Versöhnung auf einem Weg mit sinnlichen Zugängen erfahren können. Der Weg gibt den Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr Leben zu reflektieren in Hinblick auf Versöhnung mit sich, mit dem Nächsten, mit der Schöpfung und schlussendlich mit Gott.

Ziele

Damit das Konzept *Versöhnung 2.1*⁴⁴ nachhaltig bleibt, war es notwendig, Ziele aus verschiedenen Perspektiven der Projektgruppe, der Auftraggeber und der Adressaten zu definieren.

Das pastorale Hauptziel von *Versöhnung 2.1* lautet: Es soll eine neue Versöhnungskultur in der Gemeinde fruchtbar gemacht und etabliert werden.

Ziel aus der Sicht der Projektgruppe

Das Versöhnungskonzept kann eine alternative Form zur Beichte bieten oder eine neue Form von Vorbereitung sein. Der Versöhnungsweg ist

- eine echte Lebenshilfe.
- · langfristig eingegliedert in die Pfarrei.
- · modifizierbar.
- · konkret in sinnvoller Zeit umsetzbar.
- ein Zugang zur eigenen Spiritualität.
- als Prozess erfahrbar.
- eine Brücke zu den Versöhnungsfeiern und zu Versöhnungsgesprächen.
- der Weg einer neuen Versöhnungskultur in der Gemeindekatechese.

Ziel aus der Sicht der Adressaten

Distanzierte im Alter von 18 bis 55 Jahren finden einen neuen Zugang zur Versöhnung. Der Versöhnungsweg bietet sich den Nutzerinnen und Nutzern als echte Lebenshilfe an, als

- neue Sichtweise auf das eigene Leben und persönliche Problemfelder.
- Inspiration für die persönliche Spiritualität.
- Stärkung der eigenen Resilienz.

Ziel aus der Sicht der Auftraggeber

Der Versöhnungsweg nimmt das Pfarrei-Logo auf. Die konkrete Umsetzung als Labyrinth

- setzt bewusst einen anderen Akzent als die herkömmliche Andachtsbeichte.
- zeigt sich als Brücke zwischen Bibel und Leben.
- ist nicht moralisierend, enthält aber Fragen der Moral
- will eine neue Zielgruppe durch eine andere Methode erreichen.
- · zeigt sich methodisch modern.
- schafft den Sprung vom analogen ins digitale Zeitalter.

Theologische und pädagogische Ziele für die Nutzenden

Der Versöhnungsweg geht von einem autonomen Moralverständnis aus. Er

- setzt ein christlich-humanistisches Menschenbild voraus.
- · moralisiert nicht im Sinne des alten Beichtspiegels.
- · richtet sich ans Ethos von mündigen Menschen.
- inspiriert mit konkreten Bibelzitaten, die Menschen unserer Zeit ansprechen.
- erinnert die «User» an die Umkehr und somit an Osternacht und Taufe.
- · bietet neue Formen von Gebeten an.
- zeigt ein vielseitiges und offen formuliertes Gottesbild.
- soll sich als roter Faden für den Prozess der Versöhnung erweisen.

Versöhnung mit mir, mit dem Nächsten, mit der Schöpfung, mit Gott und mit der Kirche: *pax cum Deo, pax cum Ecclesia*. Versöhnung zeigt sich in Christus durch die Taufe und durch das Kreuz als Heilsplan Gottes.

Der Versöhnungsweg unterstützt die Nutzenden selbstredend. Er

- · ist selbstleitend.
- · basiert auf Freiwilligkeit.
- gibt neue Impulse fürs Leben.
- berücksichtigt eine gendergerechte Sprache.

Umsetzung: Digitaler Versöhnungsweg mit Actionbound

Die meisten Versöhnungswege nehmen Subjektorientierung als Grundlage. Es werden die Lebensbiografien der Teilnehmenden angesprochen und verknüpft mit der Frohen Botschaft und mit der Heilsgeschichte Gottes. Die Teilnehmenden begeben sich real auf einen mit Gebeten, Texten, Musik und Songs ausgeschmückten Weg und werden durch Wegweiser oder Fussspuren geleitet. Der Start kann in der Kirche sein oder bewusst ausserhalb liegen und in der Kirche enden.⁴⁶

Im *Actionbound*⁴⁷ wird eine ähnliche Form angeboten. Der Unterschied zeigt sich in der Methode der Wegführung. Die Teilnehmenden lassen sich durch das Smartphone leiten.

Mit Hilfe dieser App kann jeder eingeloggte Benutzer oder jede Benutzerin einen eigenen Weg, einen sogenannten *Bound*, im Backoffice zusammenstellen. Diese medienpädagogische App bietet unterschiedliche Aufgabenstellungen wie Informationen, Aufgaben, Quiz, mit GPS den Weg zum nächsten Posten suchen, QR-Codes suchen und scannen usw.

Innerhalb der Aufgabenform lassen sich Bilder aus der Umgebung hochladen und Texte einbauen. Texte dürfen nicht allzu lang sein, da sie auf dem Bildschirm des Smartphones recht klein erscheinen. Ebenso können Videosequenzen und Youtube-Filme mit einem Link versehen werden. Dies bedingt aber, dass die Teilnehmenden mobile Daten zur Verfügung haben. Songs und Musik, welche den auditiven Sinn ansprechen, lassen sich ebenfalls hochladen. Mit persönlichen Audioaufnahmen, die eingefügt werden, kann ein Posten aus persönlicher Sicht weitergestaltet werden. Die Teilnehmenden gehen den Bound – den Postenlauf – entweder einzeln oder in Gruppen. Die Aufgabeneinstellung ist so eingerichtet, dass die Teilnehmenden vielfältig antworten können. Als Antwortmöglichkeit eignet sich ein Selfie, das Fotografieren der Lösung, eine Audioaufnahme zum Beispiel von einer Umfrage bei anderen Menschen. Die Antwortmöglichkeiten werden von den Benutzenden selbst definiert. Jede und jeder entscheidet, ob eine Antwort zwingend nötig ist oder ob sie ausgelassen wird. Weiter kön-

- Pock, Johann: Art. Versöhnungsweg, Laienbeichte und Pilgerbusse. Pastoraltheologische Analyse neuer Entwicklungen des «ungeliebten Sakraments» in der katholischen Kirche, in: Prüller, Gunter/Schliesser, Christine/Wüstenberg, Ralf K. (Hrsg.): Beichte neu entdecken. Ein ökumenisches Kompendium für die Praxis, Band 45, Göttingen 2016, 186–202, 199.
- 47 Actionbound ist eine digitale Form von Postenlauf, siehe auf: https://actionbound.com/bounds, abgefragt am 2.4.2019.

Wallimann, Carina: Versöhnung 2.1. Der digitale Versöhnungsweg für Erwachsene. Bachelorarbeit am Religionspädagogischen Institut der Theologischen Fakultät der Universität Luzern, Sursee 2019, 74.

⁴⁵ Arnold, Markus: Wege der Versöhnung. Grundlagen und Modelle der Busspraxis in Kinder-, Familien- und Gemeindekatechese, Luzern 2004, 62.

nen Punkte gesammelt werden, anhand derer eine Rangliste erstellt wird. Wenn dies nicht gewünscht ist, wird das alternativ im Informationsmodus gemacht. Wer den Bound erstellt hat, kann im Backoffice die Resultate betrachten und weiss, wie viele Nutzende teilgenommen haben. Am Schluss erfolgt eine Auswertung des Bounds mit fünf Sternen nach den Kriterien, die von den Bound-Usern vergeben werden: Gesamt, Spass, Abwechslung, interessante Orte, Schwierigkeit und lehrreich. Zudem werden die durchschnittliche Wegzeit und die genaue Zeitangabe der einzelnen Teilnehmenden in Erfahrung gebracht.

Die App ist sehr bedienungsfreundlich und lässt einen grossen Gestaltungsspielraum.

Die Actionbound-App ist kein anonymer Algorithmus, sondern dahinter steht ein innovatives Team aus Berlin, das den Benutzern und Benutzerinnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Es ist bei Schwierigkeiten telefonisch erreichbar und sehr hilfsbereit.

Wer mit seinem Smartphone den mit Actionbound erstellten Versöhnungsweg *Way of life* aus Sursee entdecken möchte, nutzt folgende Anleitung zum Download der App:

Actionbound-App in App

kostenlos herunterladen.

QR-Code rechts mit der Actionbound-App scannen

Store oder Google Play

Fazit

Das Projekt eines digitalen Versöhnungsweg ist in Sursee generell auf offene Ohren gestossen und die Resonanz auf den Way of life war gross. Interessanterweise fühlten sich viele Menschen vom Way of life angesprochen, die exakt dem Zielpublikum entsprachen: Kirchlich Distanzierte, Kirchengeschädigte oder aus der Kirche ausgetretene Personen lobten das Projekt, Buddhisten sowie Atheisten freuten sich, dass die Kirche neue Wege beschreitet. Im Ausprobieren waren jedoch viele eher zögerlich.

Es braucht eine gewisse Konsolidierungsphase dieser Form. Viele Menschen der Generation 50+ sind zwar interessiert, aber die technische Herausforderung scheint noch immer eine Hürde zu sein. Immerhin zeigen die Menschen grosse Offenheit für diese Form. Wird ihnen erklärt, wie sie den Actionbound installieren können, freuen sie sich. Ein Zeitungsbericht über das Projekt ist eine effektivere Werbung als Flyer und ähnliche Massnahmen und erreicht eine deutlich höhere Zahl von Leuten ausserhalb der Kirche, vor allem aus der Zielgruppe der Distanzierten. Das Projekt ist nachhaltig, da der digitale Versöhnungsweg nicht nur periodisch auf-

Bound «Way of life – Altstadt Sursee»

geschaltet ist, sondern bleibend. Die Methode des Actionbounds bietet sich gut in Pfarreien an, die von einem historischen Ortsbild geprägt sind.

Subjekt als Problem?

Der Way of life hielt sich bewusst an die Theorie der Subjektorientierung. Die einzelne Person und ihr Leben stehen im Fokus. Der gemeinschaftliche Aspekt wurde in einzelnen Impulsen angeregt, jedoch hängt die Umsetzung schlussendlich vom Willen der Teilnehmenden ab. Dennoch ist die Gemeinschaft nicht auf der Strecke geblieben. Es ist zu bedenken, dass der moderne Mensch nicht ohne Weiteres seine persönlichen Unzulänglichkeiten, Schwächen und Lebensbaustellen vor anderen ausbreiten möchte. Aber die Reflexion über sein Leben kann sich indirekt positiv auf die Partnerschaft, auf die Familie, die Nachbarschaft und letztendlich auf das Gemeinwohl auswirken.

Zudem stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist, den digitalen Versöhnungsweg allein zu beschreiten. In einem ersten Rundgang macht dies durchaus Sinn, denn es hilft, zuerst sich selbst zu versöhnen und dann einen Schritt auf den Mitmenschen zuzumachen. Versöhnung ist ein Prozess, der durch den digitalen Way of life angestossen werden kann. Das Verbunden-Sein mit der Gemeinschaft äusserte sich indirekt in der virtuellen Gemeinschaft. Hier wird ein neu zu bearbeitendes Feld geöffnet, das es im digitalen Zeitalter zu berücksichtigen gilt. Die Menschen sind unterwegs und teilen die Antworten mit den anderen Teilnehmenden, wenn die Resultate am Ende des Bounds hochgeladen werden. Das ist aber freiwillig.

Weiterführende Überlegungen

Damit der *Way of life* nicht stehen bleibt und veraltet, darf er sich weiterentwickeln. Der Vorteil des Actionbounds ist, dass er modifizierbar ist. Er kann thematisch komplett neu aufgebaut werden. Ein Bound kann auch in der Gruppe begangen werden. Der gemeinschaftliche Aspekt – *pax cum Ecclesia* – wird dann stärker ins Zentrum gerückt.

Weitere Bounds können gezielt für Gruppen wie Firmanden erstellt werden, die diese Form anspricht. Der zweite Bound Way of love für Paare ist bereits in Bearbeitung und wird im Frühling 2020 erscheinen. Geplant ist zudem, Bounds wie Way of teens für Eltern mit Teenagern zu kreieren. Way of family könnte ein lustvoller, spielerischer Weg mit der ganzen Familie sein. Für zerstrittene Geschwister wäre wohl ein Way of brothers and sisters eine Chance. Der Weg kann eine hilfreiche Art sein, nebeneinander im Gehen etwas Problematisches wie einen Streit oder Missverständnisse zu klären. Für Freunde eignet sich diese Form sicher auch als Way of friends. Es sind zudem Ideen angedacht, dass diese Bounds regional im Pastoralraum begangen, befahren oder erwandert werden – immer mit dem Ziel, miteinander auf dem Weg der Versöhnung zu sein, einen Prozess der Versöhnungskultur zu pflegen. Im Laufe der Jahre lässt sich eine Broschüre mit diesen verschiedenen Bounds zusammenstellen als Gesamtübersicht einer fruchtbaren Versöhnung 2.1 im Raum Sursee.

Links

Actionbound, auf: https://actionbound.com/bounds, abgefragt am 2.4.2019.

Moccand, Dominique: Art. Auf den digitalen Spuren der Versöhnung, in Surseer Woche, auf: https://www.surseerwoche.ch/news/sursee/auf-den-digitalen-spuren-derversöhnung, abgefragt am 15.4.2019.

56

Biografiearbeit im Versöhnungsprozess

Karl Graf

Krise und Chance von Lebensübergängen

«Irgendwann geriet ich in den ‹Strudel eines Lebensübergangs, in den Zwiespalt mit mir selbst und meiner bisherigen Geschichte und war sehr unversöhnt mit mir.» Viele Menschen, die in der Situation eines Lebensübergangs stehen, fassen ihre Erfahrungen so oder ähnlich zusammen. Sie erleben intensiv, dass es Zeit ist, sich mit Vergangenem zu versöhnen und Neues zu wagen. Das kann sich etwa so ausdrücken: «Ich sehe nicht mehr recht, wie es weitergeht, muss mich neu orientieren. Einige Träume sind ausgeträumt und andere warten darauf, realisiert zu werden.» Versöhnung mit Misslungenem, nicht Erreichtem, mit eigenen Grenzen und persönlicher Schuld steht an und ebenso ein dankbarer Rückblick auf Gelungenes. Gerald Metroz formulierte es einmal so: «Vielleicht ist unsere Existenz ein Puzzlespiel und wir müssen alles daransetzen, damit sich sämtliche Einzelteile in die richtige Reihenfolge zusammenfügen lassen.»48

Bei dieser Art von Versöhnung kann Biografiearbeit sehr hilfreich sein. Sie stellt die Frage: «Wie kann ich mein Leben als ein sinnvolles Ganzes verstehen in einer Gesellschaft, in der die verbindlichen Normen und Orientierungen in Auflösung begriffen sind?» Sie hilft bei der biografischen Selbstvergewisserung, bei der Spurensuche im eigenen Leben, bei der persönlichen Suche nach dem Sinn und nach der Ausrichtung der Lebensperspektiven.

Versöhnung kann dann heissen, im Rahmen dieser biografischen Selbstvergewisserung gescheiterte Lebensprojekte und Ideale, unerfüllte Träume, misslungene Beziehungen vor Gott wahrzunehmen, als Teil der eigenen Existenz zu integrieren und sich damit der versöhnenden Liebe Gottes zu öffnen. Ebenso wichtig ist der dankbare Rückblick auf Gelungenes und Geschenktes. Ein solcher biografischer Versöhnungsweg lässt neu aufbrechen, dankbar und genährt durch die liebende Zuwendung Gottes.

Der biografische Ansatz

Der oben geschilderte Zugang ist im Kontext der heutigen postmodernen Gesellschaft besonders aktuell, da jeder Mensch seine Identität immer wieder neu definieren und sich seines Standpunktes immer wieder vergewissern muss. Pastoraltheologisch hat Volker Drehsen diese Situation folgendermassen auf den Punkt gebracht:

[...] Biografie wird [...] als eigentümliches Gemisch begriffen, in dem Glaubenserfahrung und Selbsterfahrung miteinander verknüpft sind. Nicht die Zustimmungsbereitschaft gegenüber theologischdogmatischen Lehren, nicht die Konformität gegenüber vorgegebener Kirchlichkeit, sondern das Leben als Ganzes wird zum Ausdruck einer religiösen Grundhaltung. Glaube verwirklicht sich nicht in singulären Akten, Haltungen, Urteilen oder Verhaltensweisen, sondern in der Gesamtverfassung einer menschlichen «Lebenszeitidentität», in der sich die Anschaulichkeit der unmittelbaren Erfahrung als Verifikationsprinzip religiöser Wahrheit widerspiegelt.49

Biografiearbeit und Spiritualität

Erfreulicherweise war der biografische Zugang in der Geschichte der christlichen Spiritualität immer zentral. Die Bibel ist voll von biografischen Zugängen. Augustinus hat seine «Bekenntnisse» aus biografischer Perspektive verfasst. Teresa von Avila beschrieb ihr Leben verknüpft mit ihrem mystischen Weg in ihrer «Vida» und Ignatius von Loyola berichtet im «Bericht des Pilgers» minutiös über seine biografischen Erfahrungen.

In unserer postmodernen Zeit hat diese Vergewisserung in der eigenen Biografie eine ganz neue Aktualität gewonnen. Sie wird zum Ansatz von religiöser Identität überhaupt, die sich nicht mehr allein an der überlieferten Tradition festmachen lässt, sondern der biografischen Vergewisserung in der je eigenen Lebensgeschichte bedarf, damit das Individuum in der subjektorientierten Gesellschaft seine Werthaltung und religiöse Orientierung wählen kann. «Jede(r) ein Sonderfall» hiess der Titel einer religionssoziologischen Studie in der Schweiz.

Versöhnung und Biografiearbeit

Jede Biografiearbeit geht von bestimmten Sinnzusammenhängen, von einem bestimmten Menschenbild aus. Das christliche Menschenbild betont die Freiheit und damit auch die Schuldfähigkeit der menschlichen Existenz. So schrieb z. B. Albert Görres: «Es bedeutet den Verlust des Menschseins selber: Wenn der Mensch die Möglichkeit, Schuldiger zu sein, nicht mehr wahrnimmt, dann nimmt er seine wesentliche Existenztiefe, das Eigentlichste und ihn Auszeichnende, seine Freiheit und Verantwortung nicht mehr wahr.»50 Freiheit und Verantwortung aber realisieren sich in konkreten biografischen Situationen und das entsprechende Verständnis von Schuld geht nicht von einem kasuistischen Sündenverständnis aus, wie es in den alten Beichtspiegeln zum Ausdruck kam, sondern von einem Schuldbewusstsein, das sich mit der menschlichen Entwicklung und Reifung verändert und klärt. Jean Monbourquette, ein kanadischer Theologe und Psychologe, hat daher einen eigenen Weg der biografischen Versöhnung entwickelt, der dieser Tatsache Rechnung trägt. In zwölf Schritten leitet er zu einem persönlichen Versöhnungsweg an. Er schreibt: «Die Vergebung folgt den Gesetzen der menschlichen Entwicklung und entspricht den Reifungsphasen der Person.» 1 Und die Psychotherapeutin Katharina Ley, die sich im familiären Bereich mit dieser Thematik auseinandersetzt, schreibt: «Es ist nie zu spät, daran zu glauben, dass Leiden, Schuld und Trotz, Angst und Ärger aufgelöst werden können und sich in eine versöhnliche Haltung dem Leben gegenüber verwandeln.» 52

Methodischer Ansatz der Biografiearbeit

Biografiearbeit lässt sich methodisch nicht einheitlich definieren. In Soziologie und Geschichtswissenschaft geht es beispielsweise um die Rekonstruktion sozialer und historischer Realität aus autobiografischer Perspektive anhand autobiografischer Zeugnisse. Im Kontext der Busskatechese eignet sich der therapeutische Ansatz, dem es um die Erschliessung der eigenen Identität mit Hilfe lebensgeschichtlicher Erinnerung geht. In diesem Zusammenhang hat Biografiearbeit drei Dimensionen:

- Im Rückblick auf die eigene Geschichte geht es um das Geworden-Sein der eigenen Identität.
- In Bezug zur Gegenwart geht es um das Überprüfen des gegenwärtigen Standpunktes.
- Im Blick auf die Zukunft ist die Klärung der eigenen Lebensperspektiven im Vordergrund.

Um diese Dimensionen, diese umfassende Neuorientierung geht es in jedem Versöhnungsprozess. Mit dem biblischen Begriff der «Umkehr» ist genau diese ehrliche Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit gemeint, die es ermöglicht, sich in der Gegenwart neu zu orientieren, um so die eigene Zukunft bewusst zu gestalten.

Zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung von Biografiearbeit im Einzelnen enthalten die Bücher

⁴⁸ Metroz, Gerald: Ich lass mich nicht behindern, Bern 2002, 120.

⁴⁹ Drehsen, Volker: Lebensgeschichtliche Frömmigkeit, in: Sparn, Walter (Hg.): Wer schreibt meine Lebensgeschichte? Gütersloh 1990, 33–62, 40.

⁵⁰ Görres, Albert: Freiheit, Schuld, Vergebung, Wien 1972, 77.

Monbourquette, Jean: Vergeben in zwölf Schritten, Mainz 2001, 71.

Ley, Katharina: Versöhnung mit den Eltern. Wege zur inneren Freiheit, Düsseldorf 2006, 11.

von Hubert Klingenberg zahlreiche konkrete Anregungen und Vorlagen.⁵³

Biografische Versöhnungswege im persönlichen Leben

Im Zusammenhang mit Versöhnung ist die Verbindung von Biografiearbeit und Spiritualität zentral. So kann Versöhnung in der konkreten Lebensgeschichte fruchtbar werden. Der biografische Blick auf das eigene Leben zeigt neben Gelungenem auch Unabgeschlossenes, Schuldhaftes, Unversöhntes und offene Konflikte. Aus christlicher Perspektive ist dieser ehrliche Blick im Angesicht der liebenden Zuwendung Gottes heilsam, weil die eigenen Grenzen und das eigene Versagen nicht tabuisiert oder verdrängt werden muss. Die christliche Spiritualität kennt verschiedene Zugänge, um einen persönlichen Versöhnungsweg zu gestalten. Hier einige Beispiele:

- Ignatius von Loyola empfiehlt das Gebet der liebenden Aufmerksamkeit, d.h. er empfiehlt, sich täglich oder in regelmässigen Zeitabständen in der Stille vor Gott zu sammeln, und dann den Blick auf Gelungenes und auf Unversöhntes zu richten und damit vor Gott zu verweilen und mit ihm ins Gespräch zu kommen, zu danken und um Versöhnung zu bitten. Dann gilt es den Blick auf die eigene Zukunft zu richten, auf das, was konkret ansteht.
- Das Meditieren von biblischen Texten zum Thema Versöhnung, z.B. Ps 51,12 «Erschaffe mir Gott ein reines Herz ...» oder Ez 36,26 «Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz aus Fleisch». Oder Jesusbegegnungen zu diesem Thema, z.B. Joh 8,1 ff.
- 53 Klingenberg, Hubert/Ramsauer, Erika: Biografiearbeit als Schatzsuche. Grundlagen und Methoden, München 2017; Klingenberg, Hubert: Biografiearbeit in der Seelsorge. Anlässe, Übungen, Impulse, München 2015.
- Vgl. Spirig-Huber, Theres/Graf, Karl: Ich werde, also bin ich. Biografiearbeit – spirituell. Hinführung und Übungen, besonders S. 76.

- Das Gespräch in einer geistlichen Begleitung, in der Unversöhntes zur Sprache gebracht wird und eine neue Perspektive in den Blick kommen kann.
- Eine persönliche Beichte, in der für eine schwere Verfehlung der vergebende Zuspruch Gottes erfahren werden kann.

Biografische Versöhnungswege in Gemeinschaft

Gemeinsame, biografisch orientierte Versöhnungswege mit Erwachsenen sind ein wichtiger Beitrag zu einer Versöhnungskultur. Übergangs- und Umbruchsituationen sind besonders geeignet für biografisch orientierte Versöhnungswege. Es stellen sich Fragen: Was muss ich verabschieden, wie kann ich mich mit nicht Gelungenem versöhnen, wo ist Umkehr und Neuanfang angesagt, was möchte ich neu anpacken? Zentrale Umbruchsituationen von Erwachsenen sind die sogenannte Lebensmitte, die Zeit rund um die Pensionierung und dann die Zeit des Älter-Werdens. Jede dieser Übergangs- und Umbruchsituationen hat ihre eigene Dynamik und ihre speziellen Herausforderungen, die es zu beachten gilt.

Mögliche Elemente in Kursen zu Lebensübergängen sind:

- Eine sorgfältige Anleitung zur inneren Auseinandersetzung mit der eigenen Biografie im Hinblick auf die Thematik: Wie bin ich geworden und was ist mir jetzt wichtig?
- Eine innere Reise in meine Zukunft, z. B.
 «Mein gelobtes Land».
- Ein Versöhnungsritual: Abschied und Bestärkung für die Zukunft.
- Entfaltung und Feiern des Neuen, das zu erahnen ist.
- Integration des Neuen in das eigene Leben und konkrete Planung der nächsten Schritte in diese Richtung.⁵⁵

Versöhnt in einen neuen Lebensabschnitt – Biografiearbeit konkret mit Senior/innen

Angelo Lottaz

Im Folgenden soll von einem geglückten Pilotprojekt berichtet werden, das für Erwachsene im Übergang zum dritten Lebensalter konzipiert worden ist. 56 Das Ziel war, Menschen die Möglichkeit zu bieten, sich an der Schwelle zum Seniorenalter würdigend und kritisch dem eigenen gelebten Leben zuzuwenden. Unter dem Titel «Versöhnt in einen neuen Lebensabschnitt» lag in Bern-Bümpliz in der Kirche St. Antonius eine Ausschreibung auf: «Sind Sie über 55 Jahre alt und beschäftigen Sie sich mit Ihrer nächsten Lebensphase? Haben Sie das Bedürfnis, einmal in Ruhe zurückzuschauen, zu würdigen, was war, was Sie geleistet und gemeistert haben, aber auch hinzuschauen auf das, was nicht geglückt ist, auf Misslungenes und Schuldhaftes? Möchten Sie mit all dem Geglückten und mit all dem Belastenden vor Gott treten? Wir laden Sie ein, an vier Abenden gemeinsam mit anderen auf diesen Weg zu gehen – in einer vertrauensvollen, geschützten und die nötige Distanz wahrenden Atmosphäre.»

Das Resultat sei vorweggenommen: Es war eine beglückende Erfahrung, die das Kursleitungsteam mit diesen Senior/innen machen durfte (eine Theologin, ein Theologe, ein Theologe/Psychotherapeut). Es meldeten sich Ehepaare, Alleinstehende und Frischverliebte an, insgesamt zwölf Personen, alles «gestandene» Frauen und Männer, die sich mit grosser Offenheit und Mut ihrer Geschichte und ihren Geschichten stellen wollten und bereit waren, andere daran teilhaben zu lassen. In einem Klima gegenseitiger Fürsorge ging die Gruppe einen sehr wahrhaftigen Buss- und Versöhnungsweg.

Zu Beginn wurde ein Rahmen vorgegeben, der Sicherheit und Halt bieten und die Erwartungen realistisch halten sollte. «Versöhnung ist ein langer

Prozess. Die vier Abende sind ein Anfang. Vielleicht gelingt einiges, sicher bleibt anderes offen. Das Leitungsteam will zusammen mit den Teilnehmenden einen Weg gehen. Es ist den Teilnehmenden in keiner Form voraus. Methodisch werden verschiedene Arbeitsformen gewählt: Meditationen, Einzelarbeit, Austausch in kleinen Gruppen oder im Plenum – vielleicht haben die Teilnehmenden den Mut, sich einmal absichtlich mit Unbekannten zusammenzutun. Es kann auch sein, dass einmal ein zusätzliches Gespräch mit jemandem von uns gewünscht wird. Selbstverständlich ist das bei allen von uns möglich.» Es wurden zwei Grundsätze als einzige Bedingungen formuliert: Schweigepflicht, die strikte einzuhalten ist, und Freiheit, in dem Sinn, dass die Teilnehmenden eingeladen sind, von sich nur so viel zu erzählen, wie es sich für sie als richtig anfühlt. D.h. es wurde davon ausgegangen, dass alle Teilnehmenden Expert/innen von sich selber sind.

Alle bekamen ein Kurs-Buch, um die ausgeteilten Materialien einzukleben und um Eigenes aufzuschreiben.

Zu Beginn wurde ein Überblick über die vier Abende ausgehändigt:

1. Abend

Wir laden euch ein zu einem Streifzug durch euer Leben.

Ist uns nicht vieles geschenkt im Leben, trotz allem? Wir graben, schürfen und suchen nach Gelungenem, nach Geglücktem, nach Geschenktem, nach dem Gnadenhaften auch. Und mit all diesen wunderbaren Erfahrungen treten wir am Schluss des Abends vor Gott hin.

2. Abend

Wir richten den Blick auf Belastendes und Schuldhaftes.

Misslungenes, Beängstigendes, Unerledigtes, Schuldhaftes ist ebenso eine Realität in unserem

⁵⁵ Ebd. S. 80 ff.

Ausführlich wird dieses Projekt vorgestellt in: Arnold, Markus/Graf, Karl/Lottaz, Angelo/Zosso Beat: Busswege und Versöhnungsfeiern, Luzern 2010, 86–115.